„Mein Testament für die Wölfe“

Es ist ein gutes Gefühl, etwas Bleibendes zu hinterlassen.



Manchmal sind es die Begegnungen mit Tieren, die uns ein Leben lang begleiten. Für Jean K. ist der Tiergarten Schönbrunn seit mehr als 25 Jahren ein besonderer Ort. Der 60-jährige Polizist aus den Niederlanden besucht den Tiergarten regelmäßig und hat sich entschieden, die Arktischen Wölfe in seinem Testament zu bedenken. Im persönlichen Gespräch erzählt er Fundraising-Leiterin Nina Gruy-Jany von seiner Liebe zur Natur, seiner besonderen Beziehung zu den Wölfen und davon, warum es ihm wichtig war, seinen Nachlass schon frühzeitig zu regeln.

Jean, woher kommt deine Begeisterung für Tiere und die Natur?

Die Begeisterung ist gewachsen, seit ich ein Kind war. In meiner Familie haben Tiere und die Natur eine wichtige Rolle gespielt. Wir hatten zu Hause immer einen Hund, und gleich in unserer Nähe gab es einen Wald. Dort habe ich viel Zeit verbracht, Tiere beobachtet und die Natur entdeckt. Wenn ich in den Wald ging, brauchte ich nichts anderes. Bereits als Junge habe ich mich für Tierfotografie interessiert. Und von meinem Taschengeld habe ich mir in der Bibliothek Bilder aus Tierbüchern kopiert und sie in meinem Zimmer aufgehängt. Diese Liebe zur Natur hat mich mein ganzes Leben begleitet.



Jean K. und Nina Gruy-Jany im Gespräch vor dem “Robbenbrunnen” im Tiergarten Schönbrunn.

Wann hast du den Tiergarten Schönbrunn zum ersten Mal besucht?

Das war 1999. Ich war damals sehr beeindruckt von den vielen Tieren, von denen ich manche zuvor noch nie gesehen hatte. Mein Großvater schenkte mir eine analoge Kamera, als ich ein Junge war, mit der ich sehr viele Tiere fotografiert habe. Und später habe ich mir sogar eine Spiegelreflexkamera zugelegt, weil ich mit der Kamera meines Großvaters die Tiere des Tiergartens nicht so ins Bild bekam, wie ich das wollte. Mit der Zeit habe ich dann begriffen, dass es im Tiergarten um viel mehr geht, als nur Tiere zu zeigen und ich habe mich immer mehr dafür interessiert, was hinter der Arbeit eines Tiergartens steckt. Hier wird auch etwas für die Natur getan.



1999 besuchte Jean K. das erste Mal den Tiergarten Schönbrunn - es war der Beginn einer lebenslangen Begeisterung.

Du hast dich entschieden, die Arktischen Wölfe im Tiergarten Schönbrunn in deinem Testament zu bedenken. Warum gerade Schönbrunn?

Wenn ich in Wien bin, ist das kein Urlaub, das ist, wie nach Hause zu kommen. Der Tiergarten Schönbrunn ist dabei über die Jahre ein besonderer Ort für mich geworden, das ist über die Jahre gewachsen und ich fühle mich dem Tiergarten sehr verbunden. So etwas kenne ich bei mir daheim, in den Niederlanden, nicht. Und jedes Mal, wenn ich wieder zurückfahre, ist das schwer – Abschied nehmen ist nicht einfach. Mir war wichtig, rechtzeitig meinen Nachlass zu regeln und da habe ich mich gefragt: „Jean, was hat dir immer im Leben gutgetan, dir ein gutes Gefühl gegeben? Als kleiner Junge? Als junger Mensch im Wald?“ Ja, das war die gemeinsame Zeit mit dem Hund, und dann hat mich der „Ur-Hund“ interessiert, ich habe Bücher über Wölfe gelesen und sie haben mich mehr und mehr fasziniert. Für mich ist das eine Möglichkeit, der Natur etwas zurückzugeben, das wir Menschen ihr über lange Zeit genommen haben.

© Tiergarten Schönbrunn 2026, Interview mit Testamentsspender Jean K., www.zoovienna.at; Fotos: Daniel Zupanc, TGS

Warum liegen dir gerade die Wölfe besonders am Herzen?



Die Arktischen Wölfe von Schönbrunn haben Jean K. von Beginn an berührt.

Wölfe faszinieren mich, weil sie sehr soziale Tiere sind. Auch mit der Domestizierung vor 40.000 oder 50.000 Jahren habe ich mich sehr beschäftigt. Ihr Zusammenleben im Rudel ist beeindruckend. Gleichzeitig wünsche ich mir, dass wir Menschen wieder mehr Respekt vor diesen Tieren entwickeln. Auch in den Niederlanden gibt es wieder Wölfe, und leider wird oft sehr negativ über sie gesprochen. Dabei sollten wir lernen, ihren Lebensraum zu respektieren und besser mit der Natur zusammenzuleben.
Für mich hat der Wolf wirklich auch mit Identität zu tun.
Der Wolf und Jean, das gehört für mich zusammen. Doch es ist nicht so, dass ich dann den Wolf unbedingt streicheln will – nein, im Gegenteil, der Wolf gehört in den Wald, in die Natur, das respektiere ich.
Der Tiergarten Schönbrunn versucht den Menschen aufzuzeigen, wie die Natur funktioniert, damit sie mehr Verständnis und mehr Respekt vor der Natur bekommen. Mit meinem Testament möchte ich zu dieser Arbeit beitragen.

Du hast dich bereits rund um deinen 50. Geburtstag mit deinem Testament beschäftigt, schon vor 10 Jahren. Was hat dich dazu bewegt? *Während dieser Frage ertönte ein anhaltendes Wolfsgeheul, ein magischer Moment.*



Es entsteht eine ganz besondere Stimmung im Tiergarten, wenn die Wölfe heulen.

Als ich begann nachzudenken, gab es einige Anlässe, ich habe Menschen verloren, die mir wichtig sind – auf der anderen Seite habe ich meinen Lieblingsmenschen und wir wissen nie, was im Leben alles passiert. Und so wollte ich mich, nach einer längeren, nachdenklichen Phase, als ich wieder Lebensfreude empfand, mit dem Thema auseinandersetzen und alles regeln. Ich finde, man sollte solche Dinge regeln, wenn es einem gut geht und man die Ruhe und die Kraft hat, darüber nachzudenken, was passiert, wenn ich nicht mehr da bin. Ich habe keine Kinder und wollte selbst bestimmen, was einmal mit meinem Nachlass geschieht.
Mir war auch wichtig, dass Menschen, die mir nahestehen, später nicht vor ungeklärten Fragen stehen. Deshalb habe ich mich ganz bewusst schon so früh damit beschäftigt.



© Tiergarten Schönbrunn 2026, Interview mit Testamentsspender Jean K., www.zoovienna.at; Fotos: Daniel Zupanc, TGS

War es schwierig, sich mit dem eigenen Lebensende auseinander-zusetzen?



Zu Wissen, das alles geregelt ist, ist für Jean K. ein befreiendes Gefühl.

Natürlich ist das ein Thema, über das man nicht so gerne spricht und gerade deshalb tut das heutige Gespräch so gut. Denn beim Notar läuft das alles ganz sachlich ab, man erledigt die Dinge, bezahlt und geht. Doch das Thema kann einen emotional berühren und nun kann ich endlich auch einmal darüber erzählen und ich spüre, man nimmt sich für mich Zeit, der Tiergarten interessiert sich für das „Warum?“ und das tut mir jetzt gut. Ich brauchte dazu damals auch keine Vorbilder oder Austausch mit anderen. Ich habe das ganz bewusst in mir beschlossen, wie „der einsame Wolf“ (schmunzelt) und bemerkt, dass es mir auch eine gewisse Freiheit gibt, zu wissen, dass ich alles geregelt habe. Es befreit mich tatsächlich. Und deshalb empfehle ich das auch anderen.

Was bedeutet es dir heute, zu wissen, dass du mit deinem Testament etwas für die Wölfe bewirken kannst?



Es ist ein schönes Gefühl, zu wissen, dass ich etwas hinterlassen kann, das mir wirklich am Herzen liegt, dass irgendwo meine Seele weiterlebt, wenn ich nicht mehr da bin. Mein Gefühl hat mir gesagt, das sind die Wölfe in Schönbrunn. Und dafür bin ich dem Tiergarten dankbar. Und wenn ich heute durch den Tiergarten gehe und bei den Wölfen vorbeikomme, brauche ich gar nicht viel mehr. Manchmal sehe ich nur ein weißes Köpfchen oder eine Bewegung zwischen den Bäumen. Das genügt mir schon, da habe ich ein warmes Gefühl.



© Tiergarten Schönbrunn 2026, Interview mit Testamentsspender Jean K., www.zoovienna.at; Fotos: Daniel Zupanc, TGS